

Hoffnungsworte (Lukas 1,67-79)

Geistlicher Impuls aus der Ludwigskirche für den 3. Advent (13.12.2020)

Pfarrerin Dr. Christine Ritter

ANKOMMEN – Gebet

Lebendiger Gott, auf dich warte ich.

Ich möchte mich öffnen für dein Kommen.

Ich sehne mich nach deiner Nähe

und nehme wahr, wie es aussieht:

in mir, in unserer Stadt,

in der Welt.

Ich spüre meiner Sehnsucht nach,

meinen Zweifeln und meiner Hoffnung.

Ich hoffe, dass du unsere Erde verwandelst

in einen Ort, an dem Güte und Treue einander begegnen,

Gerechtigkeit und Friede sich küssen

– wie du es einst deinem Volk Israel versprochen hast.

Gott, bahne du dir den Weg zu mir.

Amen

AUFNEHMEN – Lukas 1,67-79

Zacharias, hochbetagter Priester wird Vater eines besonderen Kindes – Johannes, des Täuflers:

Zacharias, der Vater von Johannes, wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündete, was Gott ihm eingegeben hatte: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Er ist zu unserem Volk gekommen und hat es befreit. Er hat uns einen starken Retter geschickt, einen Nachkommen seines Dieners David. So hatte er es durch seine heiligen Propheten schon vor langer Zeit verkündet: Er wird uns vor unseren Feinden retten und aus der Hand aller Menschen, die uns hassen. Damit erweist er sich unseren Vorfahren gegenüber barmherzig und zeigt, dass er seinen heiligen Bund nicht vergessen hat, den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat. Darin sagt er ihm zu, dass er uns, seine Nachkommen, aus der Hand unserer Feinde befreit. Dann können wir ohne Furcht in seiner Gegenwart leben und ihm unser Leben lang dienen als Menschen, die ihm gehören und seinen Willen tun. Und dich, mein Sohn, wird man einen Propheten des Höchsten nennen. Du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bahnen. Seinem Volk wirst du zeigen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird. Gott vergibt uns, weil seine Barmherzigkeit so groß ist. Aus der Höhe kommt das helle Morgenlicht zu uns, der verheißene Retter. Dieses Licht wird allen Menschen leuchten, die in Finsternis und Todesfurcht leben; es wird uns auf den Weg des Friedens führen.
(Übersetzung: Hoffnung für alle)

NACHDENKEN – Geistlicher Impuls

Seltsam fühlt es sich an nach Wochen des Schweigens. Ich muss mich erst räuspern, bevor ich etwas sagen kann. Die Zunge, die Lippen, sie gehorchen mir noch nicht so wie früher.

Ja, ich war verstummt. Einfach sprachlos. Jahrelang haben wir gewartet, meine Frau und ich. Gewartet auf ein Kind. Warum haben wir keine Kinder? Womit haben wir das verdient? Das haben wir uns gefragt.

Bis der Engel kam. Ein Bote Gottes ist's, das habe ich gleich gespürt, aber glauben konnte ich ihm trotzdem nicht. Glauben, dass Gott uns wirklich noch ein Kind schenkt, in unserem Alter, und dann noch ein so besonders. Eines, das die Herzen der Menschen für Gott öffnen kann. Einen Wegbereiter Gottes.

Ein Zeichen wollte ich, dass das alles wahr ist. Ich habe es bekommen. Sprachlos wurde ich. Einfach verstummt.

Ja, manchmal ist's eben zu viel. Die Wirklichkeit überfordert. Die Größe des Schmerzes oder das Staunen oder die Freude.

Und jetzt. Er ist da, das kleine Etwas! Ein winziges Menschenwesen, ich kann es noch gar nicht fassen. Erst ganz langsam komme ich aus meiner Starre. Worte formen sich, Sätze.

Zacharias, der Vater von Johannes, wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und verkündete, was Gott ihm eingegeben hatte: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Er ist zu unserem Volk gekommen und hat es befreit. Er hat uns einen starken Retter geschickt, einen Nachkommen seines Dieners David.

Sind es wirklich meine Worte? Sie klingen mir noch fremd. Große Worte sind das: Gott befreit sein Volk. Er schickt einen starken Retter – der kleine Johannes in Elisabeths Armen.

Ich brauche Zeit, um in diese Worte hineinzukriechen. Wie gut, dass einer sie aufgeschrieben hat. Dann können die Lippen sie wieder und wieder sprechen. Und dann spricht irgendwann auch das Herz mit:

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Er ist zu unserem Volk gekommen und hat es befreit. Er hat uns einen starken Retter geschickt, einen Nachkommen seines Dieners David.

Ja, *gelobt sei der Herr, der Gott Israels!* Was mir geholfen hat, zu vertrauen? Jetzt weiß ich es. Ich habe mich an die gehalten, deren Herz schon vor mir voller Hoffnung war. Aus deren Mündern schon vor mir die Worte des Vertrauens kamen. Das hilft. Wirklich. Probieren Sie's auch mal.

So hatte er es durch seine heiligen Propheten schon vor langer Zeit verkündet: Er wird uns vor unseren Feinden retten und aus der Hand aller Menschen, die uns hassen. Damit erweist er sich unseren Vorfahren gegenüber barmherzig und zeigt, dass er seinen heiligen Bund nicht vergessen hat, den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat. Darin sagt er ihm zu, dass er uns, seine Nachkommen, aus der Hand unserer Feinde befreit.

Die Propheten haben es schon vor langer Zeit verkündet. Hoffnungsboten waren sie. Die Worte sind alt, aber die Botschaft ist es nicht. Um es auf den Punkt zu bringen: Gott ist treu. Er hält sich

an seine Worte. Er kündigt nicht die Freundschaft. Auch nicht in schwierigen Zeiten, bis heute. Das hat er gezeigt an seinem Volk Israel.

Der Weg durchs Leben verlangt uns einiges ab. Krisen setzen uns zu, Durststrecken nehmen kein Ende, sind eine Herausforderung. Nicht nur heute. Aber Gott kündigt nicht die Treue. Das haben schon Menschen lange vor mir erfahren.

Als ich das erfasst habe, ging es mir besser. Die Tür des Vertrauens hat sich weit geöffnet. Gott lässt auch mich nicht im Stich. Erst war es eine stille Hoffnung. Dann haben sich die Worte Bahn gebrochen. Und mir wurde klar:

Dann können wir ohne Furcht in seiner Gegenwart leben und ihm unser Leben lang dienen als Menschen, die ihm gehören und seinen Willen tun.

Gott zu dienen, das hat sich für mich neu mit Inhalt gefüllt. Gott hat mich herausgerufen aus meiner Routine. Als Priester war ich es gewohnt, im Tempel zu beten, Opfer darzubringen. Aber Gott wollte mehr und anderes von mir. Der Weg der Veränderung, des Erkennens hat mich ins Schweigen geführt. Bis ich verstanden habe: Gott hat Besonderes vor mit meinem Sohn Johannes. Kaum ist er geboren, muss ich lernen, ihn seinen Weg gehen zu lassen. Doch auch ich werde durch ihn beschenkt. Er soll ein Wegbereiter des Messias werden. Und ich: Ich werde es dadurch auch.

Und dich, mein Sohn, wird man einen Propheten des Höchsten nennen. Du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bahnen. Seinem Volk wirst du zeigen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird. Gott vergibt uns, weil seine Barmherzigkeit so groß ist. Aus der Höhe kommt das helle Morgenlicht zu uns, der verheißene Retter. Dieses Licht wird allen Menschen leuchten, die in Finsternis und Todesfurcht leben; es wird uns auf den Weg des Friedens führen.

Diese letzten Worte wurden für mich entscheidend und ich kann sie nicht oft genug wiederholen: *Aus der Höhe kommt das helle Morgenlicht zu uns, der verheißene Retter. Dieses Licht wird allen Menschen leuchten, die in Finsternis und Todesfurcht leben; es wird uns auf den Weg des Friedens führen.*

Gott, der barmherzige Gott, schickt sein Licht in unsere Welt, seine Rettung, seinen Retter. Er lässt uns nicht alleine mit unserer Furcht, der Unruhe in uns, dem Unfrieden untereinander, den Entbehrungen dieser Tage, unserer Suche nach Hoffnung und Licht am Ende des Tunnels. Ich musste schweigen, um die Sprache des Glaubens wieder neu zu lernen. Doch es war ein heilsames Schweigen. Daraus sind Hoffnung und Lebensmut erwachsen. Und die Erfahrung: Gott spricht auf vielerlei Wegen zu uns und durch vielerlei Menschen. Vielstimmig sind die Worte des Vertrauens und Hoffnung. Hören wir genau hin. Lassen wir uns die Worte zusprechen und nehmen wir sie mit in diese Tage. Und sprechen wir selbst von dem, was Gott in uns hineinlegt. Amen

BETEN FÜREINANDER UND FÜR DIE WELT

Treuer Gott,
auf dich warten wir, auf dein Kommen in Jesus Christus.
In ihm versprichst du, bei uns zu sein,
zeigst du uns dein menschliches Gesicht.
Bahne du dir deinen Weg in unsere Herzen und Gedanken,
in unsere Sorgen, Erwartungen und Sehnsüchte.
Hilf uns, die Worte der Hoffnung zu hören
und ihnen zu vertrauen;
dein Licht in der Welt zu entdecken und zu verbreiten.
Öffne unsere Herzen für die Bedürfnisse anderer.
Bewahre uns vor vorschnellen Vorurteilen.
Hilf uns Wege zu finden, wie wir gut miteinander leben können,
offen bleiben für verschiedene Kulturen, Meinungen und Weltanschauungen.
Wir bitten dich für die Kranken,
für die Patientinnen und Patienten auf den Intensivstationen
und für alle, die sie betreuen:
Bewahre du Leben, wo es bedroht ist.
Gib Kraft zur Hilfe
und steh tröstend bei im Schmerz und in der Trauer.
Um deinen Frieden bitten wir
für unser Welt und unsere Herzen.

Barmherziger Gott,
dir vertrauen wir uns und alle Menschen an.

Mit den Worten Jesu beten wir:

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

WEITERGEHEN – Wochenspruch und Segen

Bereitet dem Herrn den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.

(Jes 40,3.10)

Es segne und behüte uns der barmherzige und liebende Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen